



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Froitzheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

Der an der Südseite der Hauptburg gelegene Wirtschaftsflügel der zweiten Vorburg gehört im Kern noch dem 16.—17. Jh. an — am Westende zweigeschossig mit rundbogigen Türen in Hausteinfassung und kleinen Rechteckfenstern, jetzt als Gärtnerwohnung dienend; die Ostpartie mit zwei grossen Rundbogentoren, ursprünglich wohl Scheune oder Remise. Der Flügel trägt ein einfaches Mansarddach mit der Jahreszahl 1766 auf der Wetterfahne.

Frenzer
Burg
Zweite Vorburg

Der Nordflügel mit dem Torbau ist um diese Zeit ganz neu errichtet worden; er enthält — über eine lange gemauerte Brücke zugänglich — den zweigeschossigen Torturm mit Korbogenöffnungen, in der Torhalle nochmals durch eine schwere Quermauer aufgeteilt, das Obergeschoss mit je zwei grossen Rechteckfenstern an jeder Seite und hohem Mansarddach, darin an der Vorderseite ein kleiner Flachgiebel. Beiderseits lehnen sich an den Torturm zweigeschossige Flügel mit Mansarddächern, je 7 Achsen lang, an der Aussenseite im Erdgeschoss geschlossen, oben mit einfachen Rechteckfenstern (Fig. 80).

In der Mitte der offenen Ostfront der zweiten Vorburg liegt ein einfacher Gartenpavillon aus der 2. H. des 18. Jh. mit gebrochenem Dach; südlich davor legt sich ein quadratischer, gleichfalls von Wassergräben umschlossener Garten.

FROITZHEIM.

RÖMISCHE ANLAGEN. Über eine Römerstrasse bei Froitzheim vgl. B. J. LXXVIII, S. 2. Römische
Anlagen

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini episcopi). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 359; II, S. 204. — OFFERMANN S. III. — KALTENBACH S. 502. — Aachener Zs. XI, S. 109. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 221. Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Unbedeutende Archivalien des 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 237). — Im Gräflich Mirbachschen Archiv zu Harff das alte Froitzheimer Archiv, vgl. Ann. h. V. N. LVII, Register.

Die Kirche wird im Liber valoris, um 1300, zuerst genannt. Kollator war das Stift Rellinghausen, das im J. 1260 schon einen Hof in Froitzheim besass (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 494. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II), später der Landesherr und das Stift wechselnd. In den Jahren 1868—1870 wurde die alte Kirche durch einen Neubau nach Plänen des Baumeisters *Nagelschmidt* aus Köln ersetzt; von der Ausstattung ist ausser einem Gelbguss-Weihwasserkessel des 15.—16. Jh. nichts mehr erhalten. Geschichte

BURG FROITZHEIM. EISSENBERG-MIRBACH. — MÜLLER, Beiträge II, S. 63—68. — STRANGE, Beiträge XII, S. 126—128. — FERBER, Geschichte der Familie Schenk von Nydeggen. — OFFERMANN S. III. — KALTENBACH S. 503. Burg
Froitzheim

Handschriftl. Qu. Archivalien, jetzt im Archiv zu Harff (s. o.).

Ansicht im Codex Welser vom J. 1723.

Froitzheim ist der Stammsitz des Geschlechtes der Schenk von Nideggen. Der Grundbesitz des Stiftes Rellinghausen stand unter der Vogtei der Grafen von Jülich, die dieses Gericht als Lehn der Pfalzgrafen bei Rhein schon vor 1200 besassen. Das Schultheissenamt des klösterlichen Fronhofs bekleidete im 13. Jh. eine Familie Wetzstein; von den Jülicher Grafen erhielt sie das Schenkenamt auf der nahegelegenen Residenz Nideggen. So erscheint bereits 1260 Christian, Schenk von Nideggen und Schultheiss zu Froitzheim (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 438), 1290 ein Geschichte

Burg Froitzheim Ritter Wilhelm von Froitzheim, Schenk zu Nideggen (Ann. h. V. N. XXIII, S. 185; XXVIII, S. 305. — Mitteil. aus dem Stadtarchiv Köln IV, S. 26); seit 1336 sind sie Erbschenken von Jülich (Aachener Zs. XI, S. 109; XII, S. 186, 193; XIII, S. 145, 146). Auf Grund eines Vertrages von 1364 ging das Erbschenkenamt an Coestyn von Lyskirchen, den Schwager des ersten Erbschenken, über, der angeblich die Burg neu baute; ihm folgten die Nachkommen seines Schwagers Coen von Vlatten bis zu dem Aussterben der Familie im J. 1775 (STRANGE, Beiträge XII, S. 126 ff). Die Burg, die schon einmal, im J. 1487, teilweise abgebrannt war, wurde im Winter 1642 von den Hessen in Brand gesteckt, ebenso in den J. 1678 und 1679 durch französische Truppen, im J. 1731 dann völlig abgetragen (Akten im Froitzheimer Archiv). Bei der Teilung des Vlattenschen Nachlasses im J. 1776 fiel Froitzheim an den Freiherrn Johann Hugo Spies von Büllesheim; bald darauf wurde das Gut verkauft und parzelliert.

Kathol. Marien-Kapelle MARIENKAPELLE, kleiner achteckiger Bruchsteinbau vom J. 1703, im Lichten etwa 4 m breit; geschweifte Haube mit geschlossener Laterne; zwei Rechteckfenster mit Hausteinfassung, Tür mit Holzgewänden, darüber Tafel mit dem Wappen der von Vlatten und der Inschrift: 1703. MARIA HELFFERIN IN DER NOTH. — fast genau wie die Rundkapelle in Wenauerhöfchen (s. u. mit Abb.). Inneres flach gedeckt, bis zur Fensterbankhöhe marmorierte Vertäfelung; schlichter Barockaltar vom Beginn des 18. Jh. mit modernem Muttergottesbild.

FÜSSENICH.

Römische Anlagen RÖMISCHE ANLAGEN. Nach J. SCHNEIDER geht von einer Seitenstrasse der Köln-Maastrichter Heerstrasse eine Abzweigung nach Geich und Zülpich (B. J. LXXVIII, S. 3. — Aachener Zs. XIV, S. 27). Im J. 1854 wurden in einem Garten zu Geich grosse römische Substruktionen aufgedeckt, dabei wurde ausser Urnen und Kupfermünzen ein Matronenstein mit Inschrift gefunden (B. J. XXII, S. 131; XXIII, S. 67; LXXXIII, S. 142. — Ann. h. V. N. XLIV, S. 133).

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE, ehemalige PRAEMONSTRATENSERINNEN-KLOSTERKIRCHE (s. t. s. Nicolai episcopi). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 96, 98; II, S. 91. — OFFERMANN S. 112. — KALTENBACH S. 503. — SCHORN, Eiflia sacra I, S. 554—605. — QUIX, Gesch. der Grafen von Hengebach, S. 12. — Ann. h. V. N. II, S. 161; XXV, S. 269; XLIV, S. 24; XLVII, S. 46; LV, S. 45; LVII, Register. — Aachener Zs. III, S. 219, 220; VII, S. 185; X, S. 264; XI, S. 109, 110; XII, S. 184; XIV, S. 79. — KNIPPING, Regesten II, Nr. 456, 851, 1381, 1473, 1526, 1632. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik I, Einl. S. 48, 49, 51, 57, 95, — S. 50, 63. — BREWER, Vaterländ. Chronik II, S. 211. — J. G. BROIX, Erinnerungen an das alte Tolbiacum S. 202. — A. MIRAEUS, Ordinis Praemonstr. chronicon, Köln 1613, p. 50.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Urkundenbuch der Pfarrei, angelegt 1867 (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 237). — Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Das alte Klosterarchiv mit 160 Urkunden von 1147 ab und Akten, usw. vom 16. Jh. ab, darunter zwei Zeichnungen der Kirche aus dem 18. Jh. Vgl. ILGEN, Rhein. Archiv, S. 76.

Geschichte Im J. 1147 befreit Erzbischof Arnold I. von Köln die Kirche des h. Nikolaus zu 'Vissenich' von allen Leistungen und bestätigt die mit Prämonstratenserinnen aus